

Einbußen

Wildschwein-Plage auf den steirischen Almen

Statt voll grünem Gras präsentieren sich die Weideflächen vieler Landwirte wie gepflügt. Jetzt sollen Stromzäune helfen.



Kein Gras: Die Almen wurden von hungrigen Schweinen durchwühlt

Steirische Bauern ärgern sich derzeit über eine ziemliche Schweinerei: Almen, die eigentlich schon saftig grün sein sollten, sind braun und unansehnlich, wirken wie schlecht gepflegt. Schuld daran sind Dutzende Wildschweine, die den Boden nach Fressbarem durchwühlen und verwüsten zurücklassen.

Seit 2007 ist das Problem auf der Teichalm, Oststeiermark, bekannt. Doch heuer tauchte das Borstenvieh auch schon in Graz-Umgebung auf. Betroffen seien laut Landwirtschaftskammer mehrere Orte, bis zu 100 Hektar Weidefläche sind unbrauchbar. Der Schaden betrage mindestens 200.000 Euro: Die Bauern fielen nicht nur um die Weidefläche für ihr Vieh um, sondern auch um Ausgleichszahlungen. Die Landwirte erhalten diese Förderungen nämlich nur, wenn sie sonst brachliegen-

des Gebiet mehrere Jahre lang als Mähfläche oder eben Weideland nützen. Außerdem koste das Rekultivieren des Gebiets ebenfalls viel Geld.

Bis zu 80 Tiere In Gruppen von fünf bis zehn Tieren, sogenannten Rotten, machen sich Wildschweine auf Nahrungssuche. Derzeit wird der Bestand im Almenland auf 50 bis 80 Stück geschätzt, allerdings sei die Reproduktionsrate der Schweine recht hoch: Nächstes Jahr könnte sich die Anzahl bereits verdreifacht haben, befürchtet Josef Herzog, Obmann der Bezirkskammer Graz-Umgebung.

Zu einer Art Lokalaugen-

schein in dem Gebiet war auch die Jägerschaft geladen. 50 Wildschweine wurden im Vorjahr im Almenland erlegt, doch derzeit sei keine Jagdsaison: Es sei wegen der Mutter- und Jungtiere Schonzeit, erläutert Bezirkskammerchef Herzog. Also wollen die Bauern auf Hilfsmittel gegen die Wildschweinplage zurückgreifen: Sie planen, das Weideland mit stromführenden Zäunen zu begrenzen.

Jäger sind jedoch skeptisch, denn Schweine gelten als sehr intelligent. „Sie werden wahrscheinlich schnell Gegenstrategien entwickeln, um die Zäune zu umgehen“, heißt es aus der Landesjägerschaft.



Wildschweinplage: Das Borstenvieh verärgert steirische Landwirte

Mädchen von Stiefvater missbraucht: Zweijährige Haftstrafe

Tirol - Weil er zwischen Herbst 2008 und Anfang 2010 immer wieder die zehnjährige Tochter seiner damaligen Lebensgefährtin missbrauchte und einmal eine Freundin des Kindes im Intimbereich berührte, wurde ein 46-jähriger Niederösterreicher Montag zu zwei Jahren Haft verurteilt.

Seit Prozessauftakt Mitte Februar bestritt der Angeklagte jede Schuld und sprach von einem Racheakt der Ex-Lebensgefährtin. Waren die Vorwürfe doch erst aufgefliegen, als sich die Frau vom Niederösterreicher trennte und es zu Geldstreitigkeiten kam.

Dennoch hatte das Innsbrucker Schöffengericht gestern keine Zweifel an den Vorwürfen des Mädchens. Schon bei den ermittelnden Polizisten hatte es sehr glaubwürdige Angaben gemacht, die von Eintragungen in seinem Tagebuch auch noch untermauert wurden.

Die zweijährige Haftstrafe wegen Missbrauchs Unmündiger, Ausnutzen eines Autoritätsverhältnisses und gefährlicher Drohung ist noch nicht rechtskräftig.

Revolutionär mit Kopfschuss in Klinik

Innsbruck - Die Ärzte entfernten das Projektil durch die Nase

„Vor kurzer Zeit hätte ich nicht einmal zu hoffen gewagt, dass es mir heute so geht“, schildert Mohsen Kandil, 48. Mittwoch letzter Woche wurden dem ägyptischen Revolutionär in einer zweistündigen Operation an der Innsbrucker Klinik ein Projektil aus dem Kopf entfernt.

„Das Geschoss lag gefährlich nahe an der Hauptschlagader und hat den Sehnerv arg in Mitleidenschaft gezogen“, erklärt Neurochirurg Claudius Thomé. Mit einem Endoskop und einer Art Pinzette schafften es die Ärzte, den Fremdkörper durch die Nase zu entfernen. „Die anderen beiden Projektile lagen oberflächlich, sie stellen kein Problem dar.“ Sehen wird der 48-Jährige Künstler

und fünffache Familienvater auf dem rechten Auge aber nicht mehr können.

Kandil kam über die „Österreichische Ägyptenhilfe“ nach Tirol - die Behandlung zahlt die Tilak. Es sei beabsichtigt, auch Ärzte nach Kairo zu schicken, heißt es von Seiten der „Gesellschaft für Österreichisch-Arabisches Beziehungen“ (GÖAB).

Mohsen Kandil: Der ägyptische Revolutionär präsentiert stolz die Projektile, die aus seinem Körper geholt wurden.



ANDREAS FISCHER

Derzeit werden auch zwei Landsleute von Kandil in Innsbruck behandelt - beide mit mehr als 20 Projektilen im Körper. Der Künstler kann die Klinik wohl Ende der Woche verlassen: „Ich wollte mir die Berge ansehen, möchte aber nicht länger als nötig bleiben.“

(Spendenkonto: 285-200-968/03, BLZ 20111, KW: GÖAB-Ägyptenhilfe)

Weniger Betrugsfälle mit der e-card

Bilanz - 1,6 Mio. gestohlene und verlorene Karten in fünf Jahren

Betrüger können mit der e-card weniger tricksen, als es noch mit dem Krankenschein möglich war. Zu diesem Ergebnis kommt der Hauptverband der Sozialversicherungsträger, nachdem man die ersten fünf Jahre mit der Plastikkarte ausgewertet hat.

1.610.760 e-cards mussten zwischen 2005 und 2010 neu ausgestellt werden, weil sie als gestohlen, verloren oder defekt gemeldet worden sind. Dem gegenüber stehen knapp 8,7 Millionen Karten, die derzeit verwendet werden und die allein im Vorjahr

112 Millionen mal beim Arzt gesteckt wurden. Die Zahl der Betrugsfälle mit einer fremden e-card sind vergleichsweise gering, der Hauptverband spricht sogar von „Einzelfällen“.

Missbrauch Das Innenministerium kann für 2010 gerade einmal von vier bekannt gewordenen Fällen berichten, in denen mit gestohlenen Karten Leistungen aus dem Gesundheitssystem erschlichen wurden. In den beiden Jahren davor waren es jeweils sechs. Auch die Fälle, bei denen der rechtmäßige

Karteninhaber einer anderen Person seine e-card gegeben hat, sind zahlenmäßig gering. Aus dem Jahr 2010 sind beispielsweise neun Vorfälle bekannt.

Im Schnitt wurde dabei ein zwei- bis höchstens dreistelliger Schaden verursacht. Von einer Verfolgung sieht der Hauptverband im Allgemeinen ab: Denn der Aufwand, solche Fälle auch gerichtlich zu verfolgen, würde den eigentlichen Schaden deutlich übersteigen. Dennoch gehen die Versicherungen Verdachtsmomenten nach.

HELDEN 2011

DAS HAB' ICH VOM KURIER



2011 - DAS JAHR DER FREIWILLIGEN!

WÄHLEN SIE IHRE HELDEN!

THOMAS HANNI
FEUERWEHR FREIWILLIGER
Einer von 7 Mio. Freiwilligen in Österreich



KURIER

2011 ist das Jahr der Freiwilligen - Zeit Danke zu sagen!
 Wählen Sie Ihren Helden 2011 auf KURIER.at/helden2011 bzw. für Niederösterreich KURIER.at/helden2011noe

In Zusammenarbeit mit **BM.I** VERKEHR **JAHR 2011**